

Aus dem Kreise Zeltow

Ein Soldatenleben vollendet sich Generalmajor von Bismard gestorben

Wieder einmal hat der Tod eine schmerzliche Lücke in die Reihen derer gerissen, deren Lebensarbeit so eng mit dem Kreise Zeltow verbunden war. Generalmajor a. D. Kurt von Bismard, bis zum 31. Juli 1942 Kommandeur des Wehrbezirks Potsdam II, ist am 5. Januar 1943 zur großen Erde abgerufen. Ein in jeder Beziehung beispielhaftes Soldatenleben hat seinen reichhaltigen Abschluß gefunden. Lange aber nicht seine reichhaltigen Verdienste und Mensch all denen ein leuchtendes Beispiel für militärische Grabfähigkeit, immerwährende Fürsorge für seine Untergebenen und Kameraden, für menschliche Güte, Warmherzigkeit und tiefes Verständnis für alle Sorgen und Mühen seines Kreises sein, der mit ihm als Offizier und Mittler zwischen Wehrmacht und Bevölkerung zu tun hatte.

Generalmajor von Bismard stammte aus einer Offiziersfamilie. Er wurde am 10. Juli 1879 in Berlin geboren. Seine militärische Laufbahn begann er 1898 im 3. Garde-Regiment zu Fuß in Berlin. 1899 zum Leutnant, 1909 zum Oberleutnant, 1913 zum Hauptmann befördert. Im Weltkrieg hatte er zunächst einige Generalstabstellen bei Infanterie-Divisionen inne und wurde 1916 zum Adjutanten des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ernannt. Am Ende des Weltkrieges war er wieder, inzwischen zum Major befördert, als Generalstabsoffizier tätig. Er war Inhaber des Preussischen Säbelsabens von Hohenzollern, der E. K. I. und II. Klasse und vieler anderer Orden.

Nach dem Kriege war er zunächst Bataillonskommandeur in Frankfurt/Oder und bis 1929 Kommandant von Döppeln. Nach seiner Verabschiedung als Oberst widmete er sich ganz dem Wehrerwerb unserer Wehrmacht und wurde 1933 zum Wehrbezirkskommandeur des Kreises Zeltow ernannt. Die Krönung seines militärischen Lebens erhielt er, als er am 20. April 1941 vom Führer zum Generalmajor befördert wurde.

Mit Generalmajor von Bismard scheidet nicht nur ein untadeliger, charaktervoller, zielbewusster Offizier und Kamerad, sondern auch vor allem ein vorbildlicher Nationalsozialist und edler Mensch von uns. Unerschütterlich für seine eigene Person, pflichtbewußt bis zu den letzten Stunden seines Lebens, stets hilfsbereit für seine Bauern, Sandwerter, Wehrführer usw. in seinen beiden Kreisen verstand er es besonders im jetzigen Kriege, die Forderungen der Wehrmacht mit den Belangen der Wirtschaft in Einklang zu bringen. Uns innerer Überzeugung Nationalsozialist lebte er sich stets freudig mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Idee des Führers ein, so daß Partei und ihre Gliederungen in ihm immer einen ihrer besten Kämpfer und Kameraden sahen.

Ein Reh beehrte Joffens Straßen

Die wenigen Joffener Bürger, die sich heute morgen gegen 9 Uhr in der Berliner Straße unterwegs befanden, waren Zeugen eines seltenen Schauspielers. Ein ausgewachsenes weißliches Hirsch lief im langsamen Tempo die Joffener Straßen entlang, zwischen Autos und Fußgängern. Zuerst glaubte man, es handle sich um ein zahmes Reh aus einem Hause, da das Tier versuchte, in verschiedene Hauszweige zu klettern, die aber wegen der Ralte verfallen waren. Sodann lief das Reh in die Richtung zum Marktplatz, machte aber kurz vor dem wieder kehrt und versuchte eifrig, in die großen Schaufenster eines Geschäftes einzudringen. Als ihm dieses nicht gelang, lief es im schnellen Tempo, durch weitere Fußgänger verstreut, zurück in die Lindenwalder Straße, wo es sich dann durch die Gärten eines Weg in die Notkewitzbahn. Unbekannt hat sich das Tierchen hierher verlaufen und war gegen seinen Willen auf die gepflasterten Straßen geraten. Immerhin dürfte es zu den Selbsten zählen, ein Reh aus freier Wildbahn in den Straßen einer Landstadt anzutreffen. Futtermangel dürfte der Grund des Erscheinens nicht gewesen sein, denn die Ralte lag wohlgenährt und glatt aus.

Aus Joffen

Standesamtlich wurden im Dezember 10 Geburten, 4 Eheschließungen und 14 Sterbefälle beurkundet.

Infolge Schnee- und Frostwetters ist es notwendig, die Straßen freizuhalten, damit bei eventuellen Bränden sofort Wasser entnommen werden kann. Auch auf die Streupflicht zu hingewiesen, die bei Glätte mehrere Male am Tage vorgenommen werden muß. Beim Wasserleitungsputzen ist größte Vorsicht geboten. Die Bäume über-

Wieder steht ein Opfermontag vor der Tür

Wieder einmal steht ein Opfermontag des Kriegshilfs-werts vor der Tür. Der vierte seit Kriegsbeginn! Wir rufen sie kaum noch, nur mit einem in vieren Jahr dieses großen weltumfassenden Ringens leben. Aber wenn wir auch die Zahl der Opfermontage nicht mehr wissen — das eine wissen wir: jeder Opfermontag im Kriegs-WSW ist eine Verpflichtung, und sie wiegt um so schwerer, je größer und gewaltiger Leistungen und Opfer der Front sind.

Weniger denn je dürfen wir daher heute die Bedeutung vergessen, die jeder Sammlung im Winterhilfswort als Gradmesser deutscher Volkstimmung zukommt. Nicht nur die Front, auch unsere Feinde verfolgen sehr genau die Spendenleistungen der einzelnen Opfermontage und Reichstagskammern — erstere, weil sie aus daraus die ihnen so wertvolle Salbung der Heimat ableiten —, die anderen aber, weil sie nicht nachlassen in der Hoffnung, aus einem Rückgang der Spendenfreudigkeit endlich einmal den beginnenden Niedergang deutschen Siegeswillens herauszufinden zu können. Den Männern der Front durch den stolzen Erfolg einer WSW-Sammlung den Dank der Heimat zu offenbaren — sich durch Einlaß für das große deutsche Sozialwerk sich des Führers und seiner Wehrmacht würdig zu erweisen —, das ist der beste, menschlichste Wille aller Deutschen auch in diesen, dem vierten Kriegswinter. — Mögen unsere Feinde daher an den Spendenereignissen auch des kommenden Opfermontages erkennen, daß der „Gradmesser deutschen Siegeswillens“ auf höchsten Touren läuft.

lasse man nur dem Fachmann. Der Laie versuche, mit heißen Lappen die Wunden zu erwärmen.

Vor dem Kreisstrankehhaus Joffen wurde einem Einwohner aus Großmachow, als er einen Krankenbeich machte, sein Fahrrad, Marke „Veritas“, gestohlen. Vor etwaigem Anlauf wird gewarnt. Eventuelle Bahnmehrungen erbittet die Polizei Joffen.

Aus Blantensfelde

Am 4. Januar fand die Ortsringtagung der Ortsgruppe Blantensfelde der NSDAP, k. d. Propagandaleiter Wg. Krause bezeichnete den so überaus guten Verlauf als hoffnungsvollen Auftakt für das neue Arbeitsjahr. Für die Ortsringtagungen, die in Zukunft in größerem Rahmen stattfinden, ist der jeweilige erste Montag im Monat vorgesehen. Ein reichhaltiges, inhaltsreiches Arbeitsprogramm wird den Teilnehmern an den Tagungen neues Material für ihre Arbeit mit auf den Weg geben und zugleich auch Ansporn für die weitere Mitarbeit sein. Stello. Ortsgruppenleiter Bedemann gab dann einen kurzen Überblick über die Leistungen des vergangenen Jahres. Die Besammlung der Ortsgruppe des Jahres, die neue Kriegswirtschaft, die Versorgung ansonstiger Mengen eingeführter Früchte, Gemüse usw. an das Gebiet, die häusliche Betreuung der Soldatenfamilien in der Umgebung von Joffen, die Bekämpfung aller Soldatenfeinde durch die schönen, selbst bereitgestellten Speisekarte der NS-Frauenhaft, sowie auch die mit großem Erfolg durchgeführte Sammlungen der NS-Volkswohlfahrt sind besondere Merkwürdigkeiten der Arbeit im Jahre 1942. Alle Mitarbeiter der Ortsgruppe sind zu erziehen, daß die rührigen Mitarbeiter der NSDAP, allen diesen Männern und Frauen sollte der Ortsgruppenleiter besonders Dank aussprechend sprach Reichsgruppenleiter Böttcher, er gab ein lautes Bild der derzeitigen Lage.

Kleinrentner Schulpflicht in der „Plaza“

Der Besuch der Märchenvorstellung „Der kleine Huhn“ in der „Plaza“ durch unsere Schulpflichtigen nahm einen nach jeder Richtung hin schönen Verlauf. Weit vor der angelegten Zeit versammelten sich unsere Jungen und Mädchen — größtenteils in Posttagskleidung — in der Schule. Mit unserer Kleinbahn ging es von Joffen aus, vorbei an manchen bekannten Dörfern und vorbei an dem betrieblichen Schloßfeld, hinein in die Reichshauptstadt. Die S-Bahn brachte die Teilnehmer von Bahnhof Hermannstraße über Kreuzow zur Zielstation, dem Schlesischen Bahnhof. In wenigen Minuten war der große Bau der „Plaza“ erreicht. Die vielen kleinen und großen Besucher und der große, schöne Theateraal setzten unsere Kinder allein schon in Erstaunen, das sich natürlich noch wesentlich steigerte, als das Spiel begann. Die glanzvolle und prächtige Ausstattung der einzelnen Bühnenbilder und das Spiel selbst schlugen unsere Dorfkinder, von denen die meisten ein Theater dieser Art überhaupt noch nicht sahen, in ihren Bann, das sie oftmals vergaßen, den nach jedem Bühnenbild losbrechenden Beifallssturm von sich aus zu unterdrücken. Die Heimfahrt über den sehr belebten Umsteigebahnhof Friedrichstraße nach Rangsdorf verlief auch reibungslos.

Für den Feinwag von Rangsdorf hatte unser Bürgermeister dankenswerterweise dadurch Vorzüge getroffen, daß ein Fuhrwerk mit vielen Leuten bereitgestellt wurde, so daß selbst der einziehende Schneesturm die Freude und Begeisterung nicht zu schmälern vermochte.

Beilen'ee berichtigt

Bereits im vergangenen Jahre wurde darauf hingewiesen, daß die Kinder hinter dem Grundstück Dahnnowitz in der Adolf-Siller-Straße das Problem nach der Straße zu unterlassen sollen, weil dabei bereits Verkehrsunfälle herbeigeführt wurden. Auch in diesem Jahre werden die Eltern gebeten, auf ihre Kinder einzuwirken, nicht an der genannten Stelle zu spielen, da es wieder vorgekommen ist, daß Fußgänger und Radfahrer durch die Robelstühle angefahren wurden. Es empfiehlt sich deshalb, die Kinder an eine andere Robelstelle zu verweisen, um Unglücksfälle zu vermeiden.

Die Ortsgruppe der NSDAP hält heute, 8. Januar, im Lokal von Stenglein eine Arbeitstagung ab. Hierzu haben zu erscheinen die Politischen Leiter, Walker und Warte der Gliederungen. Beginn 20 Uhr.

Aus Senzig

Eine Zusammenkunft der Frauen des Grundbesitzervereins Senzig-Kraußel findet am 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Aeandie, Senzig, Chausseestr. 114, statt. Es wird ein Vortrag über wirtschaftliche Rationierung gehalten.

Erste diesjährige Zuchtziehbahnveranstaltung

Wie der Landesverband Rummärsfelder Rindviehhändler mittel, findet die erste diesjährige Rindviehbahnveranstaltung am 11. Januar in Berlin-Friedrichsberg statt, auf der 140 Bullen und 85 weibliche Tiere zum Verkauf kommen werden. An demselben Tage findet auch eine Schweinebahnveranstaltung des Landesverbandes Rummärsfelder Schweinezüchter statt, zu der 60 deckfähige Eber und 50 gedeckte Sauen gemeldet sind.

Landwirtschaftlicher Marktbeobachter

Im Gegensatz zu früheren Jahren war der Getreidemarkt im letzten Dezember nicht durch die Feiertage gestört. Vielmehr hat sich die Landwirtschaft in weitgehendem Umfang dem Getreidebedarf und der Ablieferung zugewandt. In der Hauptlage wurde Brotgetreide an den Markt gebracht. Über auch die Futtergetreideabgaben sind gestiegen. Die Festlegung der Bearbeitungsquoten für Januar auf 5 v. H. des Vorrats und 4 v. H. des Weizenquadrantens wird zu einer weiteren Ausgeglichenheit des Marktes beitragen. Hervorgehoben wird die Mitterungsbedingungen und die Betätigung unterbrechung nach der Kartoffelmarkt einer ruhigen Verlauf. Der Markt für Milch und Molkeerzeugnisse war den jahreszeitlich üblichen Schwankungen unterworfen. Der Schlachtochtmarkt war vor den Feiertagen durch reichliche Anlieferungen gekennzeichnet, so daß die Deckung des Bedarfs reibungslos durchgeführt werden konnte. Zwischen Weihnachten und Neujahr fanden die üblichen Marktverlegungen bzw. Zusammenlegungen statt.

Mattumidhan für die Hausfrau

Unseren Vitaminbedarf ausreichend zu decken, ist es erforderlich, daß wir genügend Rohstoff genießen. Entsprechend der Jahreszeit steht Obst nur in begrenztem Umfang zur Verfügung, doch enthält auch Gemüse die für unsere Ernährung so wichtigen Vitamine. Beim Kochen von pflanzlichen Nahrungsmitteln geht ein Teil dieser wertvollen Stoffe verloren. Deshalb sollte man Gemüse auch roh genießen. Wichtig zubereitet ist es sehr schmackhaft. Sellerie, Mören, rote Rüben und Kohlrüben z. B. werden gut zum Durchdringen beifügt. Als eine kleine Rohstoffmaschine, sein geschöckel und danach noch gemogel werden. Um den Rohl müde zu machen, wird er etwa ein bis zwei Stunden vor dem Anmachen gereicht und danach geklopft. Nach

Geschmack kann man jedes Gemüse allein oder auch mit anderen Gemüsesorten gemischt servieren. Gemüseschlechte Zufammensetzungen sind Kohlrabi oder Mören mit Weiß- oder Rotkohl nicht man häufig mit Mören, etwas Sellerie, Rauh oder roten Rüben. Als Zunge kann man verbünkten, gewürzten Hühner, Zitronen, Dill-, Buttermilch oder mit entrahmter Milch verdünnten Quark verwenden. Diesen Zungen kann man gegebenenfalls nach Geschmack einen Zusatz von Zwiebeln, Kräutern, eingemachten Gurken, geriebenen Pfeffer usw. als Würze begeben.

Schlüß das Kleinvieh vor Kälte

In Bestenliebe wohnt eine bekannte Tierhalterin, von der der erfahren kann. Diese führt fast jeden Standort des Kreises Zeltow auf. Mamentlich kommen diejenigen in Betracht, in denen die Kälte eine schlechte Behandlung erfährt. Es gibt viele Menschen, die mit Tieren nicht umzugehen verstehen. Sie können wissen oft nicht Bescheid.

Im Kriege hat sich der Wert der Kleintierhaltung erheblich gesteigert. So erfahren wir von der Tierhalterin, die sorgsame Pflege und Erhaltung der Kleintiere ist dadurch zu einer Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft geworden. Bei Eintritt der kalten Jahreszeit muß man deshalb besondere Vorkehrungen treffen, um das Kleinvieh vor Kälte zu schützen. Durch Abdrücken der Nässe und Spalten in den Stallungen, besonders der Türen und Fenster, besteht die Möglichkeit, einen Teil der in dem Mauerwerk vorhandenen Wärme zu erhalten und das Kleinvieh vor Zugluft zu schützen. Den Strohstall lege man mit Strohmatte oder Strohgeflecht Säden aus. Ferner ist das häusliche Menden und Erneuern der Streu, die trocken gehalten werden muß, erforderlich. Ungewärmtes Weidestreu ist an kalten Tagen sehr nützlich. Da die Erwärmungsmöglichkeit im Stall durch Bewegung fortfällt, muß man durch hohes Aufhängen des Grünfutters in Körben die Sünder zur Bewegung beim Füttern zwingen.

2. Lehrjahr der Berliner Volkshochschule beginnt

Die Volkshochschule Groß-Berlin, die von der Reichshauptstadt Berlin eingerichtet und beauftragte Bildungsanstalt für Erwachsene, beginnt am 10. Januar den zweiten Lehrjahrsbeginn des laufenden Lehrjahres 1942/43. In dem allen Lehrjahrsbeginn angebotenen (Wissenschaftliche Lehrgänge — Volkshochschule und Kunstlehrgänge — Musikabteilung — Fremdsprachen — Jugendabteilung). Hörer kann jeder Volkshochschüler werden, der artlicher Abstammung ist und das 17. Lebensjahr erreicht hat. Treuende Vorbildung wird nicht verlangt. In den Jugendlehrgängen (zur Zeit nur: Zeichen und Malen, Englisch und Stenografie) werden Kinder und Jugendliche von 12—16 Jahren zugelassen. Den Arbeitsplan erhält man kostenlos durch die Geschäftsstelle der Volkshochschule, Neue Köpenicker Str. 12 — Nähe Alexanderplatz, Tel.: 53 52 28 (auch auf schriftliche oder telefonische Anforderung), in der Zentralen Lehrkräfte, Weinmeisterstr. 15, täglich von 17—20 Uhr, außer Sonntagen, in den Lehrabteilungen der Berliner Verwaltungsbezirke, in allen Stadt-, Büchereien, den Dienststellen der Arbeitsämter, sowie in allen größeren Buchhandlungen, ferner an den Theaterkassen WSW, Sertie, Karstadt, Kaufhaus des Westens und Bote & Bod.

Wenn's an der Zeit, entdunkle fein!
Spar Strom am Tag, laß Licht herein!

Kaufstrom muß Tag und Nacht zugänglich sein. Die Auf- und Abnahme in Wohngebäuden müssen unter allen Umständen sofort erfolgt sein. Ist das Offenhalten haben oder der Schließung mit für alle Hausbewohner Schließung erbeten werden. Mindestens ist laut „Strom“, ein Schließungsbild beim Hauswart zu hinterlegen. Derartige Sonderregelungen sind natürlich in jedem Falle maßgebend.

Was sind Fremdenverkehrsvereine? In der neuen Reichspolizei-Verordnung über die Leitung des Fremdenverkehrs vertritt die der Direktor der Fremdenverkehrsvereine, Regierungsrat a. D. Graf, eine Erklärung. Darin wird betont, daß Fremdenverkehrsvereine nicht nur Selbst- und Anrechte sind, wie vielfach irrlich angenommen wird, sondern alle Gemeinden, in denen die Arbeit der Fremdenverkehrsvereine regelmäßig ein Viertel der Einwohnerzahl übersteigt, sind zu gewerblichen Scherzungen aufgenommen werden. Die bisherigen Verbände sind nun auf „Fremdenverkehrsvereine“ überführt und gleichgestellt werden können. Treten also in Veränderung aus Fremdenverkehrsvereine und durch gleichmäßig längere Geschäftstätigkeit, dann kann die Gleichstellung mit Fremdenverkehrsvereinen verlangt werden und der Folge, daß alle Bestimmungen zur Leitung des Fremdenverkehrs auch für diese Gemeinden gelten.

Frühliche Dankquellern

Sonntag, den 10. Januar:
Blantensfelde. Predigt Pf. Horst-Wessel-Str. 81; 9 Uhr Gottesdienst Eggert; Kirche: 10.15 Uhr Gottesdienst Eggert. Majow. 11 Uhr Gottesdienst Nefen. Majow. 9.15 Uhr Gottesdienst Nefen. Rangsdorf. 9.30 Uhr Gottesdienst. Rangsdorf. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pf. Ehmke. Selchow. 10 Uhr Kindergottesdienst. Wilmannsberg. 10 Uhr Bibelkreis. Joffen. 10.30 Uhr Gottesdienst Superintendent Ahme. — Mittwoch, den 13. Januar, 16 Uhr, Trauergedenken für Oberleutnant Dr. Johannes Kühn. Wilmannsberg. 10 Uhr Gottesdienst Warrer Leuchtenberger. Kleinbergen. 10 Uhr Hauptgottesdienst. — Donnerstag, den 14. Januar, 19 Uhr, Kriegsbefundung. Diebersdorf. 12 Uhr Hauptgottesdienst. Großbeeren. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 2 Uhr Kindergottesdienst Warrer Klage.

Der Rindfunk am Sonnabend

18.15: Politische Sprechere. — 18.30 bis 19.00: Zeitfragen. — 19.20 bis 19.35: Frontberichte. — 19.45 bis 20.00 Uhr: Stern. — 20.15 bis 21.00 Uhr: Warte Unterhaltung. — 21.00 bis 21.30 Uhr: Die letzte Stunde zum Wochenende. — 21.30 bis 22.00 Uhr: Das Deutsche Lied und Unterhaltungsgeschehen. — 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten. — 22.30 bis 23.00 Uhr: 17.10 bis 18.30 Uhr: Kleine feinfühlerige Sätze und Entschleunigung. — 20.15 bis 22.00 Uhr: „Waffelstube“ Woch- bühne: Oper, Konzert, Unterhaltung.

Bedienung 8.9. Januar:

Von 17.04 bis 7.38 Uhr
Bei öffentlicher „Aufsicht“ oder „Fehlalarm“ während der Dunkelheit ist auch außerhalb der gesetzlichen Bedienungzeiten sofort zu verducken oder die Beleuchtung abzuschalten.

Hauptstr. 10: Jochim Hans Gerberben, Berlin. — Angelegenheiten Walter Selchow, a. B. Wehrmacht; L. W. Max Augustin. — Verlag und Druck: Buchdruckerei Max Augustin — Setzwerk: Reichsdruck, Berlin W 35. — Zur Zeit ist preisfreie Nr. 2 gültig.

ZEHN JAHRE ARBEIT
AN DER WIEGE DES
LEBENS IN ALLEN
EINRICHTUNGEN
DER NS.-VOLKSWOHLFAHRT.

Dafür seinen Beitrag zum Kriegs-WHW

OPFERMONTAG AM 10. JANUAR

17.36

Der Wunsch der Ulla Ude

Roman von
A. v. Sazenhofen

Copyright by
Dr. Arthur
vom Dorp

Wir sprachen nichts mehr. Er ging schweigend, mit festem Schritt neben mir, bis zu meiner Parkmauer. Dort fraute er einfach, wie er alles einfach und selbstverständlich fand:

„Darf ich kommen?“
„Nein“ wollte ich schreien. Doch aus meiner Kehle kam kein Laut. Und als er seine Frage wiederholte, nickte ich stumm.

Zu Haus froh mich. Ich ließ in ein paar Zimmern die Kerzen brennen, denn ich wollte Licht um mich. Ich ging hin und her... hin und her. Marta kam und redete auf mich ein. Ich hörte sie gar nicht. Erst als ich ihre Bekümmertes Gesicht sah und die Tasse Weinbittertinktur, die sie in der Hand hielt, kam ich zu mir. Ich mußte ein wenig lächeln und trank die Tasse leer.

Mittwoch kommt er.
Es ist nicht zu ertragen, daß er meinen Wunsch kennt und daß er, wie in einem silbernen Boot über silbernes Wasser gleitend, herkommt, als wäre er gar kein Mensch, sondern nur der lebendiggewordene Wunsch... der sich gleichmäßig erfüllen muß.

Ja... so weit sind wir schon, ohne daß wir ein Wort darüber gesprochen hätten.

Wir sind nie Strauch oder Baum, Blume oder Schiff, die nichts dazu tun, sondern nur still halten, daß sich ein ewiges Geleis an ihnen erfüllt.

Mutter! Warum hast du mir das eben verboten, nachdem du den Zwang des anderen nicht ausüben konntest aus der Welt? Es ist da!

Es ist da! Was kann ich dafür!
Ich will nicht mit Händen einmal ins Grab sinken, die nichts zu halten, zu bereuen, zu segnen hatten... nichts... nichts...

Die Zeit wandert... Das Buch liegt verschlossen in der Ade.
Es wird nicht alles so schnell getan, gedacht, gehofft und gewünscht. Gründe kämpfen mit Gegenständen. Gegen die Schwerkraft streitet der Wille, gegen den Wunsch steht die Vernunft auf... und über allem dem ist es Winter geworden.

Die Wellen draußen brennen schmerzhaft in Ullas Augen. „Fräulein Ullas! Ich werde einmal den Doktor rufen. Sie sind nicht mehr, wie Sie waren. Sie haben so milde Augen!“

Ulla wendet langsam den Kopf.
„Geh hinterher ins Behrerhaus, Marta, und sag ihm... ich warte auf ihn um vier Uhr nachmittags. Wir wollen ein fahren.“

Die Marta macht sich noch allerhand in der Küche zu schaffen, ehe sie geht.
„Gott! nicht kommen sollen... der“, denkt sie. „Gott! nicht kommen dürfen... wo sie doch einfach bleiben soll, ihr Leben lang.“

Tut nicht gut, immer so was vor Augen... wie's sein könnte. Wenn das nicht gewesen wäre mit der fetten Frau Mutter! Das'g' gar gemeint, aber man soll nicht über Tod und Grab hinaus bestimmen wollen.“ und schlüpfte in die Holzpantoffel und stapf auf dem schmal getretenen Weg, dessen Strich nur zwei Paar Füße gezogen haben, hinüber zu Karl Petersen und lag ihm ihren Auftrag, und ohne Frage und Umschweife fest fe hinzu:

„Wird nie beiraten... unser Fräulein. Ich sag's grad heraus und wie ich's denk und weiß, daß Sie sich keine Hoffnungen machen auf so was.“

Karl Petersen ist ein wenig blaß geworden, aber er ist ganz ruhig und sagt lächelnd:
„Ich bin ein einfacher Lehrer... wie können Sie denken...? Es ist nie die Rede gewesen davon.“

Da nickt die Marta und blinzelt wieder freundlich.
„Ja, also, da kommen Sie halt um vier, wie Sie's haben will, und nehmen Ihre Ester mit.“

Welschnachten ist da.
In der Schule ist eine Christbefeherung. Ulla steht neben dem Harmonium, auf dem seine Hände laßt hin und her gleiten, und singt mit den Kindern: Stille Nacht... Doch dieses Lied kennt keine Frieden in ihr armes Herz.

Ihr ungeliebter Wunsch rauscht mit schweren Fingeln um sie. So groß ist er geworden, daß er nicht mehr in ihr ist, in ihrem einfachen Herzen so groß ist er geworden, daß er um sie ist, wo sie geht und steht... es wirkt ihre Arme vor, in dunkler Nacht, in stütender Gebärde:

„Ich mag nicht so verkommen, Gott, wie ein Stubstocher in der Welt, daß nicht fortbleiben kann, in Nichts...“

Und dann hat Karl Petersen seine große Mühe mehr, aus diesen mitlen, sehnsüchtigen, großen Augen, die unversehens seinen aufblühenden Pfad suchen, den Wunsch herauszulösen.

Am Stephanstag sagt er laut, trübend und liebreich: „Sie haben mir von Ihrem Leben erzählt, Ulla... von Ihrer Frau Mutter und von dem Schmir, den Sie am Sterbebett getan. Glauben Sie mir, auhergewöhnliche Verhältnisse rechtfertigen auhergewöhnliches Tun. Sie sind ein so starker, selbstbestimmter Mensch, als daß Sie ohne die Gnade einer Erfindung einmal sterben sollten.“ Da weiß sie, daß er alles weiß, und sie wartet still, mit kindlich frohen Augen, auf das, was kommen wird.

Es kommt an einem Abend, so, als käme es weit her... über den Schnee der Seide... ohne Red' und Worte... so, als käme es nur so und gar nicht anders sein... so, als hätte es der große Wunsch, den sie nicht mehr begingungen konnte, einfach in die Wirklichkeit gerufen.

Februarkälte rufen über die Seide hin. Wollen galoppieren wie schengenordene, ägellose Hufe. Um das Sternkreuz flattern ein paar Raben, manchmal haben sie auf den dicken Dornenbüschen aufgesüßert wie schwarze Amseln.

Die Bauern sitzen in den Stuben, im Wirtschaftshinter dem Kruz, und da und dort ist im Sturm das Wehen von Eisen auf einem Schieferlein zu hören.

Es wird Zeit, das Werkzeug zu richten. Es wird bald Zeit zur Arbeit.

Ulla schließt ihr Buch auf.

Ich gehe wartend durch die Tage.
Ich habe etwas, auf das ich mich freue. Noch weiß ich nichts. Aber weiß der Bauer, dessen Hand das Samen Korn in die Erde streut, ob es keimen wird? Er plant es und hofft es.

Ich danke es ihm, daß ich ihn nicht mehr wiedergelesen habe, seit jenem Abend. Marta fragt mich, warum der Herr Lehrer nicht mehr kommt. Ich antworte ihr: „Wenn ich das Fenster öffne, höre ich im brausenden Sturm sehr Drupfeln, und ich weiß, er spielt fast mit.“

Der Sturm trägt es auf meinem Rücken zu mir, und es ist jubelnd, frei und flüht weit weg von den Menschen und ihren kleinen Gedanken.

Ich lächle und leß in den Nächten, und bei Tag freue ich mich und lächle mich nicht mehr verloren und so aus der Welt gefallen, sondern eingelebter in die große Kette, die alles Leben umschließt.

Wenn ich es wissen werde, werde ich fort gehen von hier, und es werden ein paar Jahre vergehen müssen, bis ich mein liebes Fräulein wiedersehe.

Worher aber werde ich Mühselig nehmen... von ihm.

Marta ist völlig kopflos. Sie hat verweinte Augen und macht alles verkehrt. In der Küche kocht die Milch über, und sie läuft zum Bäcker und verlangt ein Pfund Fleisch.

Die alte Nanna begegnet ihr. Sie hat früher im Schloß Ausbissdienste gemacht, als sie noch jung war, und sitzt sich dazu gedreht.

„Ist es wahr, was der Christoph sagt... das Fräulein will fort?“
Die Marta nickt nur, sie kann nicht reden.

„Siehst du, wie ich dich habe! Willst du auf einmal fort in die Welt? Ist nicht gut draußent! Ist am besten bei uns, auf der Seide. Red' es ihr aus, Marta! Wozu bist du da?“

Marta schüttelt nur den Kopf und läßt die Nanna stehen. „Marta! Verstehe doch, daß es sein muß!“ sagt Ulla weich und gütig.

„Marta! Schüttel den Kopf. Red' es ihr aus! Ich muß dich haben! Ich nicht! Haben ein so schönes, ruhiges Leben gehabt... und lebst...“

„Es wird noch schöner, Marta! Wir wissen wenigstens, wofür wir arbeiten und alles erhalten und verschönern.“
Da weint sie hell auf, die Marta.

„Gott! nicht sein dürfen, das mit der... gnädigen Frau! Man soll nicht über Grab und Tod hinaus in eines andern Menschen Leben eingreifen. Kommt nichts Gutes dabei heraus... niemals! Die gnädige Frau wird vergehen, Fräulein Ulla, wenn Sie ihn heiraten! War' alles in Ewig und Ordnung... die Leute hätten nichts zu reden...“

„Nein, Marta! Den Schwur an einem Sterbebett bricht man nicht. Ich hab' geschworen, daß ich nie betrate... mehr nicht... mehr nicht, Marta!“
Da hebt Marta ihre blauenwelsche Schürze an die Augen und schwappt weinend hinaus.

Sie verläßt, nicht, die Gute.
Ulla muß Geduld mit ihr haben... und sie hat sie. Sie ist so voll Glück und Gnade, daß sie alle Liebe und Geduld schenken kann, die von ihr verlangt wird. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen Kreisdehngelge

Folgende Dehngelge sind mit der Dederlaubnis A angefertigt worden:

1. „Mars von Guntow“, Brandenburgischer Kalkbluthengel, 6 1/2 Jahre, Standort: Nunsdorf, Dorfstraße 26, Hengelhälter Edmund Lehmann.
2. „Walda von Fiehlmar“, Sächsischer Kalkbluthengel, 4 Jahre, Standort: Nunsdorf, Dorfstraße 26, Hengelhälter Edmund Lehmann.
3. „Gentor“, Brandenburgischer Warmbluthengel, 2 1/2 Jahre, Standort: Nunsdorf, Dorfstraße 26, Hengelhälter Edmund Lehmann.
4. „Maiföng“, Brandenburgischer Warmbluthengel, 1 1/2 Jahre, Standort: Schneidische, Dorfstraße 20, Hengelhälter Karl Schulze.
5. „Hodoritz“, Nordschleswiger Kalkbluthengel, 9 1/2 Jahre, Standort: Schneidische, Dorfstraße 20, Hengelhälter Karl Schulze.

Das Dehngeld beträgt 20,- RM, für eingetragene Stuten ermäßigt es sich auf 15,- RM. Das Dehngeld ist vor dem Dedakt zu entrichten.

Beginn der Dedekt: 1. Februar 1943.

Die Bedingungen, unter denen die Stutenbedektung stattfinden kann, sind folgende:

Den Stuten dürfen nur gesunde weibliche Tiere zugeführt werden. Als nicht gesund im Sinne des § 24 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 28. Mai 1936 (Reg.-Bl. I S. 470), bekanntgegeben im Veröffentlichungsblatt des Reichsministeriums Nr. 71 vom 5. Oktober 1937, gelten:

1. offensichtlich krank erscheinende und Störung des Allgemeinbefindens zeigende,
2. äußerlich erkennbare Erkrankungsercheinungen der Geburtswege (eiterige oder mit Eiter durchsetzter Ausfluß) zeigende,
3. wegen einer ansteckenden Krankheit einer Stall- oder Dehpferre unterliegenden,
4. innerhalb der letzten 3 Monate verfoßt haben, oder deren Fohlen wiederholt an Lähme erkrankt oder eingegangen sind,
5. in den letzten 2 Jahren bedekt wurden und kein lebendes Fohlen gebracht haben,
6. in der laufenden Dehzeit in drei aufeinanderfolgenden Fohlen bedekt wurden und immer umroßen,
7. 5 Jahre und älter sind, nach dem 1. August des Vorjahres zugekauft wurden und in der laufenden Dehzeit kein lebendes Fohlen gebracht haben.

Entsprechend dieser Anordnung dürfen die zu 1 bis 3 genannten Stuten nicht bedekt werden. Die zu 4 bis 7 genannten Stuten dürfen erst dann bedekt bzw. wieder bedekt werden, wenn eine sachverständige Bescheinigung beigebracht wird, daß die Stuten gesund sind bzw. daß keine ansteckende Ursache der Unfruchtbarkeit zugrunde liegt. Von den zu 4 bis 7 genannten Stuten ist eine Probe zu entnehmen, die zur Untersuchung an das Tiergesundheitsamt der Landesbauernschaft Rurmark, Berlin NW 7, Karlstraße 29, einzuliefern ist. Für diejenigen Stuten, bei denen die Untersuchung der Probe ein negatives Ergebnis hat, wird vom Tiergesundheitsamt eine Bescheinigung ausgestellt, daß sie nicht ansteckend krank im Sinne der vorgenannten Verordnung des Beauftragten des Reichsministeriums für deutsche Tierzucht (Nr. 4 bis 7) sind. Erst nach Vorlage dieser Bescheinigung darf der Hengelhälter die unter 4 bis 7 genannten Stuten beden bzw. weiter beden lassen.

Falls eine Stute beim Dedekt durch den Besenk verfoßt werden sollte, kann von der Kreisverwaltung in keiner Weise Entschädigung gewährt werden, da die Befruchtung von Stuten unter eigener Verantwortung des Tierhalters geschieht, der darauf zu achten hat, daß vor, während und nach dem Dedakt Unglücksfälle vermieden werden.

Vor 6 Uhr morgens und nach Sonnenuntergang (Einbruch der Dunkelheit) dürfen die Stengele zum Dedekt nicht benutzt werden. Es wird empfohlen, die Stuten möglichst in den Vormittagsstunden zur Dedektung zu bringen.

Den Stutenhaltern wird ein Dedekt ausgeschrieben. Von der Zuführung von Stuten an Sonn- und Feiertagen ist abzusehen.

Die Herren Bürgermeister bitte ich, die Besitzer von Stuten auf diese Bekanntmachung noch besonders aufmerksam zu machen. A. H. L. 774/42 Kl./Ra.

Berlin, den 4. Januar 1943.
Der Landrat des Kreises Teltow.
Dr. Schellen,
Ministerialrat a. D., stellvertretender Landrat.

Suche
22 Zentner Stroh
gegen Dringlichkeitsbedehteigung, sowie
Rohr, Schilf, Streusel.
Granzow, Gartenbaubetrieb, Joffen, am Bahndorf.

Werkschutzleute
auch ältere, zum baldmöglichsten Eintritt von Elektro-Industrie-Unternehmen in südwestlichem Vorort gesucht. Meldungen erbeten unter **U 88** durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Ufnitstraße 13.

Wachmänner
rüstig, für dauernde, auch Rentner und Pensionäre, gesucht. Bitte melden **Bache Berlin, Kochstr. 3.**

Bürohilfe
für den Verwalter für mittelgroße Elektro-Industrie-Unternehmen in südwestlichem Vorort Berlin gesucht. Angebote erbeten unter **A 72** durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Ufnitstraße 13.

Karteiführerin
für den Lagerverwalter eines mittelgroßen Elektro-Industrie-Unternehmens in südwestlichem Vorort Berlin gesucht (Mahnenschriften nicht erforderlich). Angebot unter **W 70** durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Ufnitstr. 13.

Wicklerinnen
gesucht. Ungelernte Frauen werden angeeignet. Bewerbungen unter **C 646** erbeten durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Ufnitstraße 13.

Frauen
für leichte Büroarbeit, auch halbtägig, für mittelgroße Elektro-Industrie-Unternehmen in südwestlichem Vorort Berlin gesucht. Gute handchriftliche Bedingung. Angebot unter **Z 71** durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Ufnitstr. 13.

Wohnungen
Möbliertes Zimmer
Leerzimmer
Gespaar-Zimmer

Schiffliche Angebote unter **B 24 697** an Annoncen-Expedition **Hans Regeler, Berlin-Wilmersdorf.**

Bei Stockschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterrau-Meissengeist erzeugt.

Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originalabolen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Freit. bis Mont. 7.30, Sbd. 5.00, 7.30, Sonntag 1.00, 3.00, 5.30, 8.00

Wir machen Musik
mit Ilse Werner und
Walter de Hova
Sonnt. 1.00 Uhr Jugendvorf.
Prog. Tischlein deck dich

Lomdorns Lipspulver
RANGSDORF FEINSPR 295

Freitag bis Montag 7.30, Sonnabend 5.00 und 7.30 Uhr.
Sonntag 3.00 und 7.30 Uhr.

Geliebte Welt

GLORIA-FILMTHEATER
Streegestraße 16
MAHLOW Telefon 724

Mont. bis Freit. nur 7.30, Sonnab. u. Sonnt. 5.00 u. 7.30 Uhr
Von Freitag, den 8., bis Montag, den 11. Januar

Meine Freundin Josefine
mit Hilde Krahl

Kammerspiele Kleinmachnow
Spandauer Weg 18. Telefon 84 31 65
Von Freitag, den 8., bis einschl. Donnerstag, den 14. Januar
Anfangszeit 5.30 und 8.00 Uhr

Andreas Schlüter
Donnerstag, 14. Januar, nachm. 3 Uhr,
Märchenvorstellung: **Dornröschen.**

Standort - Lichtspiele
Kummersdorf
Sonntag nachmittag 3 Uhr
Große Märchenvorstellung
mit
Dornröschen

Diana Lichtspiele
Teltow
Tel. 85 16 20
Montag bis Freitag nur 7.30,
Sonnab. u. Sonntag 5.00 u. 7.30.
Freit., 8., bis Mont., 11. Januar

Andreas Schlüter
mit Helm. George, Olga Tischdowa.
Sonntag 2 Uhr Jugendvorf.
Wunderbolle Märchentweck.